

heueren Felsmassen, die den Umfang einer ganzen Stadt einnehmen, sind durchweg ausgehöhlt, sodaß sie, manchmal in mehreren Stockwerken über einander, eine Reihe von Tempeln bilden. Oft ist die obere Felsmasse ganz fortgearbeitet, sodaß der aus den Bergen herausgehauene Tempel als frei liegendes Bauwerk zu Tage tritt, während er zugleich durch seine mit reichem Schmucke bedeckte Eingangshalle nach außen sich öffnet. Zur Stütze dieser gewaltigen Grotten, die überwiegend flache Decken haben, hat man Reihen von Pfeilern oder Säulen stehen lassen, die in mannichfaltiger Weise gegliedert und mit phantastischen Ornamenten bedeckt sind. Von den einzelnen selbständigen Tempeln sind ferner



Fig. 88. Kailasa zu Ellora.

nach dem frei herausgearbeiteten Haupttempel steinerne Brücken herübergeschlagen; zahllose Treppen und Kanäle, die in den Felsen gehauen sind, vermitteln die Verbindung dieser Vorhöfe, Corridore, Galerien, Haupt- und Nebentempel, Pilgerfäle und Wasserbassins, so daß das Ganze wie ein versteinertes Räthsel Auge und Geist in Verwirrung setzt.

Kailasa zu
Ellora.

Von den Wunderwerken zu Ellora trägt das größte, um 1000 n. Chr. entstandene den Namen Kailasa, Sitz der Seligen (Fig. 87 u. 88). Durch einen breiten, mit Bildwerken gezierten Eingang, zu dessen Seiten zwei in den Felsen gehauene Treppen nach dem obern Stockwerke führen, gelangt man in einen ganz aus dem Berge herausgearbeiteten freien Raum, der rings von hohen mit Galerien und Kapellen durchbrochenen Felswänden eingeschlossen wird. Im Innern dieses Tempelhofes, der die mächtige Ausdehnung von 45 M. Breite bei 75 M. Tiefe hat,